



Christ-eyfriger Seelen-Wecker/ Oder Lehrreiche Predigen

...

... Tomus Divinus und fürnehmlich das Evcharistiale, Das ist: Lehrreiche Predigen Auff verschiedene hohe Fest deß Drey Einigen Gottes/ und Jesu Christi unsers Herrn ...

Barcia y Zambrana, José de

Augsburg, 1720

Vier und zwaintzigste Predig/ Die sechste Von dem heiligsten Sacrament deß Altars. Unter der Gleichnuß eines Beltzers. Vorspruch. Caro mea verè est cibus, & sanguis meus verè est potus. Joan. cap. 6. ...

[urn:nbn:de:hbz:466:1-76523](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-76523)



Vier und zwanzigste Predig /

Die Sechste /

Von dem H. Sacrament des Altars.

Unter der Gleichnuß eines Belzers.

Gehalten

By S. Aegidi zu Granada vor denen Slaven dieses heiligsten
Sacraments den 8 April Anno 1674.

Vor Spruch:

Caro mea verè est cibus, & sanguis meus verè est potus.
Joan. cap. 6.

Mein Fleisch ist wahrlich ein Speiß / und mein Blut ist wahrlich ein Trank.

Eingang.

16

Unter anderen Festtügen / welches das alte abergläubige Rom gehalten hat / ist nit der mindste gewesen der jenige / so man Saturnalia genennet hat. Dieses Fest haben nach Zeugnuß Tertulliani die Römische Slaven / oder Leibeigne ihrem erdichteten GOTT Saturno zu Ehren gehalten zur Dancksagung / daß er sie von dem beschwerlichen / und mühselamen Ackerbau / und Pflugheben erlediget / und ihnen dannoch ein schön weißes gutes Brod gegeben hätte. Es ware aber dieses Fest / wie Natalis Comite bezeuget / mit einem fürtrefflichen Gastmahl bey vilen ringsherum brinnenden Liechtern gehalten: die Herren aber warhethen darbey auff / und trugen ihren Dieneren die Speiß auff. Aber wo will ich auß? oder warum sage ich lang vil von Festhaltung / Leibeigenschaft / und Gastmahl der eitel Römern / da ich doch vor mir habe das höchste Göttliche Gastmahl / ein sehr Gottfestiges Fest / und ein überaus andächtige Leibeigenschaft? Es haltet nemlich heut die edelste Leibeigenschaft des heiligsten Sacraments ein hochansehnliches andächtiges Ehren-Fest / mit dem Saturno, als einem erdichteten GOTT der Zeit / sondern

dem wahren GOTT / und HERRN aller Zeiten / und Erdigkeiten; und dieses weit besser / als der Römische Leibeigne immer vermög haben. Dann wann sie die Römische Leibeigne ihrem Saturno so hohen Danck erstattet haben / auß Ursachen / weil sie sich frey gesehen von der beschwerlichen Feld-Arbeit / so stellen sich allda die freywillige Leibeigne Jesu Christi danckbar ein gegen diesem ihrem höchsten HERRN / in Ansehen / daß sie von ihm auß der Leibeigenschaft des Teuffels seynd freygemacht worden. Wann man zu Rom das Fest mit einer trefflichen Mahlzeyt gehalten bey einem herrlichen Geprång der brinnenden Liechtern; so ist auch allda bey gegenwärtiger Festhaltung alles auff ein Königliches ja Göttliches Gastmal angesehen / als welches da gehalten wird bey weit hitzig / und heller brinnenden Gemüthern / als Liechter auff dem zierlich aufgebuckten Altar. Und wann selbiges mahl die Herren ihren Dieneren die Speiß gegeben / und fürgefret haben / so sezet und gibet sich allda der HERR aller HERRN selbst seinen glücklich leibeignen Knechten als ein Speiß für. Caro mea verè est cibus. O dann zu tausendmahl recht bist du daran / andächtige Leibeigenschaft / da du die blinde Irthum jenes abergläubigen Festes in einer trefflich gut Catholisch eingerichteten An-

Tertul. lib.
de Idolol.
cap. 18.

Natal.
Nyrhol. lib.
2. cap. 2.
August. Gil.
Girald. de
menf.
ann. &
Ricard.
Verb. Sa-
turn.

Andacht so meisterlich zu entwerffen weiß! vergessen aber sollen nunmehr seyn auß ewig die Römische Saturnalia; so die blinde Sclaven zu Rom das Jahr einmahl gehalten haben / da wir hingegen sehen / welchermaßen gegenwärtige hochadeliche Sclaven ihrem Göttlichen HERN in dem heiligsten Sacrament das Jahr mit nur ein / sondern zwölfmahl ein hohes Fest halten. Die Römische Sclaven haben nur auff einen einzigen Tag im Jahr ein so cretliche Mahlzeit gehabt / hingegen laden unsere Sclaven das Jahr hindurch zwölfmahl / das ist / alle Monath zu dem Göttlichen Gastmahl alle / und jede ein.

2. Ein Baum voll der Geheimnuß / der Baum des Lebens selbst / sagt der Heil. Johannes in seiner heimlichen Offenbarung / ist gestanden mitten auff dem allerhöchsten Platz jener Heil. Stadt Jerusalem / welche er hat sehen vom Himmel herabsteigen mit dem allerhöchsten Aufzug. Es stunde dieser Baum / bezeuget ferners der Geliebte Jünger / neben einem Wasserreichen Strom beiderseits an dem Gestalt / und das Wasser / so ihm der Fluß zu seiner Nahrung mittheilte / verwendete er in lauter Frucht; dann er trüge das Jahr hindurch zwölfmahl Frucht; nemlich alle Monath auff ein neues. In medio plateæ ejus; schreibt der himmlische geheime Carthier / & ex utraque parte fluminis lignum vitæ; afferens fructus duodecim, per menses singulos reddens fructum suum: Zu Teutsch: In Mitten der Gassen / und auff beeden Seiten an dem Fluß wäre das Holz des Lebens / welches zwölfmahl Frucht trüge; dann es brächte alle Monath seinen Frucht. Wahrhaftig dieser Baum ist wohl über / und über voller Geheimnuß: und wann wir es mit dem Ehrwürdigen Beda; Ansberto, Richardo; und anderen halten wollen; daß er ein Fürbild Christi des HEILIGEN sey / als welcher denen Seelen der Baum des Lebens ist; so nimme mich dieses vor allem sehr wunder / warum doch der Göttliche Text sagt / daß er auff beeden Seiten an dem Fluß stehe: Ex utraque parte fluminis. Und großer Gott! wie wird dieses seyn können / bevorab wann der Fluß groß ist? Willrecht strecket der Baum die Weis so weit auß einander / daß man deren etliche gar auff dem anderen Gestalt darüber erreichen kan? oder aber seynd es villeicht mehrer Bäume / und stehet einer dahinter / und der andere darüber? Nein / das nicht / sagt der Heil. Vincentius Ferrerius es ist mehr nicht / dann ein Baum; massen auch nur ein Christus ist. Ja wie ist es aber für einander zu bringen / daß nur ein Baum zumahlen auff diser / und zugleich auch auff der anderen Seiten an dem Fluß stehe? das kommt gar gut herauß / sagt der Heil. Prediger; allerdiezeiten nemlich Christus der HEILIG / unerschaltet er nur ein Christus ist / gleichwohl

ein zweyfache unterschiedliche Gegenwart hat in der Stadt der Sigenden / und der Erreichtenden Kirchen. Er ist der Baum des Lebens auff der rechten Seiten des Flusses; massen er wahrhaftig wesentlich in dem Himmel ist bey der rechten Hand seines Göttlichen Vatters: und er ist zumalen eben dieser Baum des Lebens auch auff der linken Seiten des Flusses; allerdiezeiten er auch wahrhaftig wesentlich / zwar auff ein andere Weis auff diser Welt gegenwärtig ist unter denen Gestalten des Brods: Ex utraque parte fluminis. Jetzt höre man auch die Wort des Apostolischen Heil. Predigers von Valentia: Lignum vitæ est Christus; qui est in utraque parte; quia in parte dextera est in Paradyso; & in hbita consecrata per Sacramentum in hoc mundo. Zu Teutsch also geben: Das Holz des Lebens ist Christus / welcher auff beeden Seiten ist / dann auff der rechten Seiten ist er im Paradyß / und in der gewandlenen Höll in dem Sacrament ist er auff diser Weis.

3. Nun dann / Christgläubige / nachdem wir diese Wahrheit / welche unser Catholische Glauben bekennet / und außweiset / dergestalten verstanden haben / so laß sehen / was sagt dann der geliebte Apostel / Evangelist / und Prophet weiter? Er sagt / der Baum des Lebens bringe das Jahr hinum zwölfmahl Frucht: Afferens fructus duodecim, per singulos menses reddens fructum suum. Die me zuzug begreife die Englische Lehrer alles / was dieses höchste Sacrament / als der Baum des wahren Lebens den Menschen fruchtet / unter zwölfmahl Gattung der Früchten; massen allda / wie der gelehrte Marchantius anmercket / für das Erste mitgetheilt wird ein häufige Vermehrung der Gnad; für das Zweyte ein Vermehrung des Glaubens; drittens wird außgedeckt die Hoffnung; viertens die Lieb wird angezündet; zum fünften giber sich allda ein absonderliche Vereinigung mit Christo dem HERN: zum sechsten wird mitgetheilt ein gewisse Süßigkeit des Geists: sibends bekommt die Seel ein neue Stärke; zum Achten werden die lächliche Sünden hinweggenommen; zum neunten wird man von Todsünden dardurch vorbehalten; zum zehenden werden die Begierden dardurch im Zaum gehalten; zum elfften wird man dardurch beschüket vor sichtbarlich und unsichtbarlichen Feinden; und zum zwölfften endlich erlangt man dardurch ein absonderliche Hülf in der Gnad Gottes zu verharren / und die Glückseligkeit der ewigen Oib. er zu erwerben. Da sehet ihr ja die zwölf Früchten Christgläubige / so der Göttliche Lebens Baum hervorbringet? Afferens fructus duodecim. Damit demnach ein jede Mutter / Seel ihr diesen zwölfmahl Frucht zu Nutzen machen könne / so stellet diese unsere so hochbeglückte Leibeigenschaft eben diesen Göttlichen Lebens Baum alle Monath

Vinc. Ferr. ser. 3. de Corp. Christi Hug. Card. in Apoc. 22. Hug. Viç. spe Theol. Ric. de S. Laur. lib. 11 de laud. B. Mar.

D. Thom. opul. 48. cap. 21.

Marchant. Candel. Myst. in append. 2 cap. 1.

Apoc. 22. Bed. Ansb. Ric. Rap. Vicg. ibi.

hervor / und zwar allda auff diesem Platz in der Stadt: In medio plateæ ejus. Auff daß nemlich die Christgläubige in Ansehung und Betrachtung der so verwunderlich grossen Früchten / so denen / die würdiglich hinzugehen / zu Theil werden / sich auß dem leidigen Sünden: Wustt heraukwinden um besagter Früchten theilhaftig zu werden. Dies dar n ist meines Erachtens das Absehen / so allda die andächtige alle Monath widerholte Festhaltung vor ihr hat. Dann eben darum / daß der Baum des Lebens alle Monath seine gewisse Frucht bringet / so ist es ja gar wohl gethan / daß er auch alle Monath vorgestellt werde / damit die Gläubige den Frucht darvon genießen. Mir aber

will es heut obgelegen seyn / daß ich eben diese Früchten des wahrhaftigen Baums des Lebens im Namen der brunnensfrig andächtigen Sclaven JESU öffentlich vorlege. Allein weil es mir alle zu erklären an der Zeit gebrechen wurde / so habe ich nur von der fünften Gattung des Fruchtes zu reden / als welcher auff den gegenwärtigen Monath April eintritt: massen diser Monath in dem Kirchen: Jahr der fünfte ist. Damit aber dieses mit besserem Fortgang geschehe / so wollen wir um die Göttliche Gnad bitten / und samentlich die heiligste Mutter MARIA grüssen.

Ave Maria &c.

☉ (o) ☉

Qui manducat me, ipse vivet propter me.
Wer mich isset / der wird leben wegen meiner.

Erster Absatz.

Christus JESUS bleibt bey uns Menschen auff der Welt / als wie ein Beld:Reiß / auff uns eingebeltet zu werden.

4.
Sibe See-
len-Wecker
serm. 44.

SIMIL.
Obst-
Baum auf
öffentlicher
Gass n.
Apoc. 22,

Cant. 2.
Cypr. Mo-
nach. ibi.

Was hat wol derjenige im Sinn (höchster Herr Himmels und der Erden) welcher einen Obst-Baum zu nächst neben dem öffentlichen algemeinen Steig pflanzt? was will doch derjenige / welcher einen solchen Baum auff öffentlicher Gassen nicht so vil ein: als aufsetzt? Er suchet anderes nichts / wird man mir sagen / als daß der Nächst der Besse von dem Obst seinen Theil nehmen solle. Oder ist es ihm nicht also? In medio plateæ ejus lignum vitæ. Ebnern: massen dan haben wir mitten auf dem grossen Platz diser Welt vor uns den Baum des ewigen Lebens / das ist Christum JESUM unsern Herrn. Und was sollen wir uns dann anders gedencen / O mein liebster Gott! als daß du deine so verwunderlich gute Früchten allen und jeden frey gibest / welche immer Lust darzu haben: Ja Christgläubige / also ist es / und eben diser Ursachen halben nennet sich eben diser Herr in dem hohen Lied ein Feld: Blumen / und ein Thal Lilien: Ego flos campi, & lilium convallium. Oder wie Cyprianus der Mönch liest: Flos saturitatis, das ist ein Blum der Ersättigung / oder des Vergnügens. Zwar weiß man es schon gar wohl / daß Menschen Herz kan sein Vergnügen einmahl nirgends finden / als allein bey dem Herrn / jedoch ist sonders wohl zu merken / daß er sagt / eben diese Blum des Vergnügens seye dar: auffen auff dem Feld. Ego flos campi. Ein Blum auff dem Feld und nit in dem Garten / wo sonst das eigentliche Ort der Blumen ist. Mein / was mag aber wol die Ursach seyn? Es ist kein andere Ursach / sagt der

geistreiche Richardus à S. Laurentio, als eben der Unterscheid / so zwischen dem Garten und dem Feld ist. In dem Garten seynd die Früchten und Blumen verborgen; auff dem Feld stehen sie frey offen / nichts jedermann: in dem Garten seynd sie verschlossen / auff dem Feld kan man darzu: in dem Garten sparet / und hütet man daran / auff dem Feld kan ein jeder nemmen nach Belieben. So nennet sich demnach der Herr kein Garten: Blumen / sondern ein Feld: Blumen; anzeigen / daß er sein Bude / und Frucht niemand versage: dann er zeigt sich öffentlich vor da in dem unaussprechlichen Sacrament; Er ist ganz nicht gesparlich / sondern ladet alle freygebig ein / welche immer zu ihrer geistlichen Vergnügenheit an der Frucht des Lebens Theil nemmen wollen. Ego flos saturitatis. Worüber angezogener hocherleuchter Richardus also redet: flos campi, non horti: quia omnibus volentibus expositus: non in lecto, vel in domo ad singulariter possidendum inclusus. Zu Teutsch: Ein Feld: Blum kein Garten: Blum; weil er allen / so wollen / offen stehet; nicht in einem Beth / oder in einem Haus verschlossen / daß ihn einer allein besitze. Der Ursachen halben ist auch der Baum des Lebens auff öffentlichen Platz gestellt worden. Aber nicht nur allein dar: ummen: sondern wir gehen noch weiter.

Und wann wir nun diser Freygebigkeit / welche den Baum des Lebens auff öffentlichen Platz stellet / nur damit alle einen freyen Zugang darzu haben / gänglich versichert seynd; und wann wir zumalen auch wissen / daß der Frucht

SIMIL.
Feld- und
Garten-
Blum.

Rich. à S.
Laur. li. 15
de laud. B.
Mar.

§.

Frucht dieses Baums/welcher auff dieses Mo-
nath trifft / seye ein absonderliche Vereini-
gung Christi des HERRN und des jenigen/
welcher würdiglich communiciret / so müs-
sen wir anjehs hauptsächlich auff dieses trin-
gen / daß wir uns erkundigen der Weiß und
Manier / wie wir diesen Frucht erwerben sol-
ken. Daß Heil. Evangelium soll uns aber
dissfalls Anleitung geben. Qui manducat
me, sagt der liebste HERR in dem Evangelio/
ipse vivet propter me. Derjenige / welcher
mich würdiglich empfabet / wird leben we-
gen meiner. Das ist so vil geredt: was ich
in dem Sacrament meiner Lieb suche / ist
nichts anderes / als daß der Mensch nicht
mehr wegen seiner / sondern wegen meiner
lebe: nicht mehr nach seiner Natur / und
Neigung / sondern nach meiner Gnad / nach
meiner Kraft / nach meiner Lieb / nach dem
Beyspihl meiner Werk. Vivet propter
me. Worüber der Heil. Cyrillus Alexan-

Cyroll.
Alex. lib. 4.
in Jo. c. 18.

drinus also anmercket: Vivet profecto totus
ad me reformatus. **Er wird wahrhafft-
ig leben ganz nach mir gestaltet.** Und
dieses verlangt mein Lieb: Totus ad me refor-
matus. Da sehe man zu/was er verlangt/
ist anders nichts / als die Vereinigung.
Zieht vernemmen sie aber auch den Englischen
Lehrer / wie diese Vereinigung mit Christo
geschehen müsse. Daß Gott der HERR
die Menschen erschaffen / ist es anderes nichts
gewesen / als daß er Baum gepflancket hat:
und wird auff dieses gedeutet bey Erschaffung
des Paradyßes bey Pflanzung des Gartens/
und Weinbergs der Kirchen. Darummen
hören wir auch/daß sich der ewige Vater ein-
nen Ackersmann / oder Gärtner nennen läßt.
Pater meus agricola est. Desgleichen hat
Magdalena den HERRN für einen Gärtner
angesehen: Exultans, quia hortulanus ef-
fer. Und sie ist auch nicht übel daran gewe-
sen / sagt der Heil. Gregorius, massen wahr-
hafftig der HERR derjenige ist / welcher die
Herzen der Menschen pflancket / und anbauet.
Hortulanus erat, seynd Wort des grossen
Pabstien Gregorij, qui in ejus pectore per
amoris sui semina virtutum virentia planta-
bat. **Er ware ein Gärtner / welcher
in ihrem Herzen vermittelt des Sa-
mens seiner Lieb das Blumwerk der
Tugend pflanzete.** Aber warum pflan-
cket und züret er sie?

Joan. 15.

Joan. 20.

Greg. ho.
in Evang.
Orig. ho.
ult. in di-
vers. Cat.
Graec. ibi.

6.

Genes. 2.

Wissen sie sich nicht zu erinnern / Beliebt
te dessen / was Moses gesagt / da er von
Erschaffung des Menschen geredet hat? er
sagt / Gott habe ihn in das Paradyß ge-
setzt. Tulit hominem, & posuit eum in Pa-
radyso voluptatis. **Er hat den Mens-
chen genommen / und hat ihn gesetzt
in das Paradyß der Wollustbarkeit.**
Warum hat er ihn aber in diesen Lust-
Garten gesetzt? daß er ihn bauen und verwahren
solte. Ut operaretur, & custodiret illum.
Berstehen sie es? Es scheint also / Gott
der HERR habe den Adam / als einen Schar-

Wächter und Tagwerker in das Paradyß
gestellt. Aber nein / er sagt etwas mehrers/
gestalten der grosse Heil. Augustinus anmer-
cket: Posuit eum in Paradyso, ut operate-
tur, & custodiret illum. Gott hat den Adam
in den Lust-Garten gesetzt/damit er ihne fleißig
ausarbeite / und wohl verwahre. Was will
er dann ausarbeiten? was will er verwahren?
den Adam selbst sagt der Heil. Augustinus.
Dann es hat Gott der HERR den Adam
in das Paradyß gesetzt/als wie ein Baum/
willens denselben selbst / als wie ein Gärtner
auffzuziegeln / und aufzuarbeiten. Da Gott
den Menschen erschaffen hat / da hat er ihn
eingesetzt / als einen vernünftigen Baum:
da er ihn aber auffzielet / und fortpflancket/
da machet er einen geistlichen Baum daraus.
Noch klärer von der Sach zu reden; da er
ihn eingesetzt hat/da hat er ihn zu einen Men-
schen gemacht; da er ihn aber fort gepflancket/
und aufgearbeitet hat / da hat er ihne zu ei-
nem gerechten Menschen gemacht. Ut ope-
raretur, & custodiret illum. Der grosse
Augustinus sagt: ut DEUS operaretur Adam.
GOTT habe den Adam in das Paradyß
gesetzt / damit er / Gott selbst / diesen seinen
Adam ausarbeite. Und gleich darauff sagt
er wohlbedencklich also: DEUS hominem,
quem ipse creavit, ut homo sit, eum ipse
operatur, ut justus sit. **Den Menschen/
welchen GOTT erschaffen hat / daß
er ein Mensch seye / den arbeite er
auf / daß er gerecht seye.** Und da zeh-
get sich jetzt / was Gott in Einpflanzung /
und Fortpflanzung der vernünftigen Bäu-
men für ein Absehen habe: und zwar kein an-
deres / als / wie Christus der HERR selbst
sagt / daß der Mensch / als ein vernünftiger
Baum / den Frucht der Gerechtigkeit / des
Gehorsams / und der Liebe hervorbringen
solte. Posui vos, ut eatis, & fructum af-
feratis. **Ich habe euch gesetzt / daß ihr
gehet / und Frucht bringet.** Warüber
Augustinus abermahl mit wenig Worten
trefflich wohl anmercket / da er sagt: Dilectio
est fructus nostrer, **unser Frucht ist die
Lieb.** Damit nemlich / wie der weise Ec-
clesiasticus sagt / dergestalten auß dem häufig-
gen Frucht des Menschen der Fleiß des
Göttlichen Gärtners desto heller an den Tag
kame. Rusticatio de ligno ostendit fructum
illius. **Der Fleiß des Gärtners zeiget
in dem Holz seinen Frucht.**

Aug. li. 8.
de Genes.
ad lit. c. 10

Joan. 15.
Aug. ibi.
tract. 85.
Greg. ho.
27. in Evan.

Eccl. 27.
Hug. Card.
ibi.

Und dieses ist freylich wohl dasjenige /
Christiglaubige / was seyn soll; allein was
geschiehet entzwischen? Ach! man hat ja
freylich erwartet annemliche süsse Früchten
des Gehorsams / der Lieb; aber leyder! der
Mensch ist in seinem eignen Willen ganz ver-
wildet / und auß der Art geschlagen / hat üble
Früchten / saure Buzen des Ungehorsams /
und Undancks hervor gebracht. Expectavi,
beklaget sich darüber Gott der HERR bey
dem Propheten Isaias / ut faceret uvas, & fe-
cit labruscas. **Ich habe auff süsse Weins-
beer**

7.

Isai. 5.

beer gewartet / und es seynd saure Wildling darauß worden. Was halter ihr darfür/was verdient ein solcher Baum/ der ungerathne Mensch? Ein Baum von milder Art: unfruchtbar: außgehauen! fort / dem Feuer zu darmit; was soll er vergebens den Platz einnehmen? O liebe Seelen! dieses / dieses hätte so in allweg verdient unser Undanckbarkeit; allein der höchste himmlische Gärtner hat es doch nicht also mit uns gemacht; Sondern er selbst der Göttliche Gärtner hat sich zu einem Baum gemacht; dann da die zweyte Verohn auß der heiligsten Dreyfaltigkeit Mensch worden ist / da ist Christus IESUS der Baum des Lebens worden / damit er den Menschen von dem Tod befreiete: Er ist die wahrhaffte Reib/ damit er den Menschen von dem ewigen Feuer erledigte durch die Frucht von dem Lebens-Baum. Habt ihr dann nie gesehen/ welcher massen etwan ein wilder unfruchtbarer Baum / der darauffen auff dem Feld siehet/ und alle Augenblick der Axt und des Feurs gewärtig ist/ weil er nichts mehr nuget? da schieffet etwan neben ihm auff ein frische Reib/ die umfanger den Baum/ und schieffet ihn eng ein; und da werdet ihr sehen / daß sie nicht nur allein die Unfruchtbarkeit dieses Baums mit Früchten anfüllet/ sondern sie versicheret denselben auch vor der Axt/ und vor dem fressenden Feuer/ in Ansehen/daß er die Früchten der Weinreib an sich hat. O Christe IESU / liebster Herr/ du wahrhaffte Weinreib! wahrhafftig dieses ist jenes neue Wunder / welches der Prophet Jeremias auff Erden gesehen hat. Creavit dominus novum super terram. Er hat gesehen/ welcher massen ein Jungfrau einen Mann in ihr eingeschlossen/ so da geschehen ist bey der Menschwerdung des Göttlichen Worts. Femina circumdabit virum. Die sibenzig Dolmetsch aber lesen diese Stell also: Salutem in plantatione nova. Das ist: er hat gesehen / was gestaltet Gott der Herr das Heil auff Erden bestelle in Pflanzung eines neuen Baums des vermenschten Gottes. Seitemahlen der vermenschte Gott dem unfruchtbaren wilden Baum des menschlichen Geschlechts die Früchten seines heiligsten Lebens / Leydens/ und Sterbens mittheilt und angehengt/ und selbes mithin von dem Tod und Feuer/ so wegen der Unfruchtbarkeit darauff wartete/ erledet hat. Creavit salutem in plantatione nova.

SIMIL. Abgestandner Baum von einer fruchtbarer Reib umfangen. Clem. Alex. li. 6. Strom. c. 6.

Jerem. 31. Lyr. Btt. Menoch. Tirin. ibi. 70. sibi

8. Hilat. li. 8. de Trinit. Carol. fet. vin. sac. myst. heb. domi. die 5. Legion. ser. 4. Dom. 1. Adv. Mend. in 1. Reg. 6.

Was vermennet ihr dann anseho? wird es wol die Göttliche Liebherzigkeit bey deme bewenden lassen? und in Wahrheit sie hat schon überauß vil gethan/ indem GOTT Mensch / und dem Menschen zumahlen ein Baum des Lebens worden ist: und stehet derselbe würcklich mitten auff dem Platz der Kirchen seine Früchten außzuheilen. Es scheint also schon mehr als zu vil geschehen zu seyn. Aber es ist noch auff etwas meh-

teres angesehen. S. Thomas der grosse Schuler Engel hat nun von der Sach zu reden. Es ist/ und stehet dieser Baum des Lebens/ Christi glaubige/ in einem jeden auß uns/ die wir ihn empfangen zum Einbelken / oder Impffen: damit derjenige / welcher communiciret/ in Gott gebelket / und dergestalten vereinigt werde / daß er nicht nur dem Geist nach / der Gnad nach/ und der Lieb nach/ sondern auch auff ein ganz unaussprechliche Weiß der Vereinigung mit Christo dem Herrn ein Baum werde. Es stehet der Göttliche Lebens-Baum vor uns/ damit der Mensch vermittlest der Heil. Communion darvon eingebelket werde/ und mithin lebe mit dem höheren Leben IESU Christi. Er stehet allda/ damit/wann er der liebste Herr in dem Christen/ als wie in einem Stamm/ eingebelket wird/ der Mensch eben darvon mit mehr die Blätter/Blüe/und Früchten des alten Menschen hervor bringe / sondern andere neue zuzug der Göttlichen * Impffung. Welches alles der Heil. Thomas mit folgenden Worten bestättiget: Corpus Christi nobis infusum defectus nostris evacuat, & in suam nos bonitatem trahit. Der Leib Christi / so er uns eingebelket wird / ersetzt unsere Mängel/ und ziehet uns zu seiner Güte. Und jetzt wohl merklich; ut, quales ipse frontes, flores, & fructus justitia facit, tales & nos per eum faciamus. Das mit auch wir dergleichen Zweig/ Blüe und Früchten der Gerechtigkeit hervorbringen / wie er es hervorbringeret. Womit in ihr nunmehr das Zihl und End/ warum der Baum des Lebens unter uns bleibt/ gänzlich erkennet/ Christiglaubige/ der Ursachen halben hat sich auch der vermenschte Gott dem Propheten Zacharias gezeiget/ als wie ein Geseß/ ein Zweig/ ein Pfropff/ Reib/ so auff dem Stamm des vernünftigen Baums einzubelken ist. Ecce adducam servum meum orientem: allwo der gelehrte Pagninus listet: Germen, ein Zweig. Und ist eben dieses auch jenes Geheimnuß von dem March des Ceder-Baums / welches nach Zeugnuß des Propheten Ezechiel auff dem Berg der Kirchen ist gepflancket worden/ damit die Glaubige darvon gebelket/häuffigen/ und neuen Frucht hervorbringen. Sumam de medulla Cedri sublimis, & de vertice ramorum ejus, & plantabo in montem excelsum; & erumpet in germen, & facit fructum. Ich will nemmen von dem March des hohen Ceder-Baums / und von dem Gipffel seiner Aest/ und will pflanzen einen hohen Berg: und es wird außschlagen in ein Zweig / und wird Frucht bringen. Es hat aber dieses mit klaren Worten auff das Impffen und Belken in der Heil. Communion verstanden und außgelegt der Heil. Thomas von Aquin, da er sagt: Hunc quasi furculum nobilissimum plantat cum fidelibus . . . Dominici corporis tribuit Sacramentum. Zu Teutsch: Dies

annot. 11. sect. 1. Dionyl. Areop. 84. Ecol. Hiet. cap. 3. Gertrud. li. 3. inlib. Div. piet. cap. 74. 5. 4.

* Belken/ Pfropffen/ Impffen seynd Ezechielische Synonyma.

Zachar. Pagn. ibi.

Lyran. Menoch. Tirin. in Bibl. mani. ibi. Ezech. 27.

D. Thom. ubi supra.

ses alleredliffte Zweig pflanzet sie / da sie denen Christglaubigen das Sacrament des Leibs des HERRN mittheilet. Darum sagt auch die ewige Wahrheit in dem

Evangelio / daß derjenige / so ihne empfanget / ein neues Eodteliches Leben leben werde. Qui manducat me , vivet propter me.

Zweyter Absatz.

Der Stamm / warauff gebelget wird / muß lebendig seyn / und der Christ / welcher communiciret / muß das Leben der Gnad haben.

9. Vide Sanct. Ser. 1. §. 2. n. 7

WAdem wir nunmehr verstanden haben die Ursach / warum der Eodtliche Baum des Lebens auff diser Welt bleibet / nemlich damit diejenige / welche communicieren darvon gebelget werden ; so müssen wir anjeko auch nachsehen / was von Seiten des Menschen / als welcher jener Stamm ist / warauff der HERR als ein Belk-Zweig gebelget wird / erforderet werde. Ungerischidliche Artz die Baum zu belken haben diejenige erfunden / welche sich auff die Garten-Kunst was mehreres verlegt haben. Die gemeinliche bewertisse / und sich heut am besten für uns füngende Art aber ist diejenige / welche ein gewisser Schrift-Verfasser / so von diser Kunst sehr fleißig geschriben / daß Tisch-Belken nennet. Wie da / das Tisch-Belken nennet er es ? Dergestalten dann füget sich auch so gar der Nahmen selbst zu der geistlichen Belk-Kunst des Eodtlichen Tisches. So werden aber im übrigen zu diesem Belken hauptfächlich drey Stuck erforderet. Erstlich muß der Stamm / warauff man belken will / lebendig seyn. Zweitens muß man von demselben Stamm nicht nur einen / sondern alle alte Aest glat hinweg schneiden ; also zwar / daß der Stamm oben so glat wird / als wie immer ein Tisch seyn mag ; und deswegen wird es auch das Tisch-Belken genennet. Und zum dritten muß der Stamm / nachdem er das Belk-Zweig an sich genommen / nicht mehr auß ihme selbst Blühe / Blätter / und Früchten hervorschieben / sondern in dem Zweig. Man laß uns sehen / wie eben diese drey Stuck auch bey unserem Eodtlichen Tisch-Belken bey dem vernünftigen Baum in der Heil. Communion erforderet werden.

Herr. li. 3. de agricul. cap. 8. Plin. lib. 17. cap. 16. Mend. in 1. Reg. 6. Annot. 22. Sect. 1.

10.

Zum Allerersten muß also der Stamm / warauff man belken will / lebendig seyn. Ja das muß seyn ; dann man muß seyn in der Gnad Gottes / so da ist das Leben der Seelen / wann man zu der Communion gehen will : Der Ursachen halben wird auch dieses Sacrament ein Sacrament * der Lebendigen genennet. Welches auch der HERR selbst in dem Evangelio ganz klar sagt. Derjenige / sagt er / welcher mich empfanget bleibet in mir / und ich in ihme. In me manet & ego in illo. Mercke man aber sein wohl / wie die Red auff einander gehet / er sagt nit: *Barzia Eucharistiale.*

* Sacramentum vivorum.

ich bleibe in ihme / und er in mir ; sondern er sagt zuvor / er bleibet in mir : In me manet : und gleich darauff sagt er : und ich bleibe in ihme : Et ego in illo. Als wolte er sagen : Es muß zuvor seyn / daß derjenige / welcher communiciret / in mir bleibe / indem er nemlich in meiner Gnad lebet. In me manet ; ehe ich in ihme bleibe / als wie ein Belk-Zweig an dem Belker zu Erlangung der Früchten dieses Sacraments. Et ego in illo. Erinnerung euch allda ein wenig Geliebte / jener Tochter Jaira des Fürsten der Synagog. Diese hat Christus der HERR auff den Befehl seines allmägdenden Wortes vom Todten erwecket. Puella, surge. Mägdelein / stehe auff. Und da sie aufgestanden ist / hat er ihr alsobald lassen zu essen geben / sagt der Heil. Evangelist Lucas. Jusse illi dari manducare. Und warum muß aber das Essen den Augenblick vor ihr da stehen ? diejenige / so dem Buchstaben nachgehen / werden sagen / es seye darum geschehen / damit man klar sehe / daß sie wahrhafftig seye aufgestanden. Dem mag wohl also seyn / sagt der Ehrwürdige Beda ; doch ist zumahlen auch ein großes Geheimnuß darhinder. Mercke man / das Tochterlein ist eben jetzt vom Todten aufgestanden. Und eben darum hat der HERR gar recht gesagt / daß man ihr anjeko unverzüglich könne zu essen geben ; dann wann jene Speiß / so ihr gegeben ward / ein Fürbild der Heil. Communion ist / so mußte sie ja zuvor lebendig werden / ehe sie etwas essen kunte ? und eben also muß man auch zuvor von dem Tod der Sünd zum Leben der Gnad aufstehen / ehe man zu der Communion zum Essen gehet. Quia, si quis, lauten die Wort des Ehrwürdigen Beda, à spirituali morte surrexit, satius est pane caelesti Verbi, & Eucharistia. Zu Teutsch: Dann wann einer von dem geistlichen Tod aufgestanden ist / so soll er ersättiget werden mit dem himmlischen Brod des Wort Gottes / und des Heil. Sacraments. Ja in allweg / Catholische Zuhörer / lebendig / lebendig muß der Stamm seyn / damit das Belk-Zweig darin fange / und Frucht gewinne. Dann woforn es ein saastloser Zaun-Stecken ist ohne Leben / und Saast der Gnad / so wird ihn die Communion in seiner vorigen / ja wohl auch noch größeren Unfruchtbarkeit verlassen.

Beda hic. suprâ ser. 22. n. 19 & infra ser. 35. n. 8. ser. 25. n. 12.

Luc. 8.

Beda lib. 4. in Luc. 33

E e e

Eben

II.

Eben diese Wahrheit ist auch gar klar zu
ersehen in jener geheimen und bekanten Gleich-
niß JEU Christi unsres Herrn. Ihr
wißt es wohl / Christglaubige / man nennet
Ihn insgemein die Sonnen der Gerechtigkeit /
so da auffgehet denen jenigen / die ihn fürch-
ten. Orietur vobis timentibus nomen me-
um sol iustitia. Es wird auch / die ihr
meinen Nahmen fürchtet / auffgehen
die Sonnen der Gerechtigkeit / hat Ma-
lachias der Prophet gewissaget. Und diese
Weissagung verflucht der alte Origenes auff
das höchste Altar Sacrament / allwo die
Göttliche Sonnen jederzeit mit einer neuen
Egenwart aufgethet / so oft es gewandelt
wird : allwo auch die Sonnen stehen blei-
bet / eben als wie zu Zeiten des Fürsten Jo-
sue, damit die Seelen der Gläubigen wider
ihre Sünden sigen können. Sol nobis iustitia
indefinitenter assistit, seynd Wort Origenis,
nec deserit unquam, nec festinat occumbe-
re, quia ipse dixit: ecce ego vobiscum sum
omnibus diebus. Zu Teutsch: Die Sonn der
Gerechtigkeit stehet uns unablässlich
bey / und verläßt uns niemahl / eilet
auch nicht unter zu gehen; dann er hat
gesagt: sihe / ich bin bey euch alle Tag.
So verlanget ihr aber auch zu wissen / wa-
rum er dann der Sonnen verglichen werde.
Vileicht darummen / daß gleich wie / gestal-
ten Philo Alexandrinus anmercket / die Son-
nen mitten unter denen anderen Planeten ist /
also ist auch dieses höchste Sacrament mitten
unter den übrigen Sacramenten? oder aber
ist es deswegen ein Sonnen / weiln eben die-
ses Sacrament die vernünftige Welt / den
Mensch mit seinem Licht als wie die Son-
nen erleuchtet? oder wird es vileicht dero-
wegen ein Sonnen genennet; weiln selbes /
gestalten der Heil. Gregorius Nazianzenus
beobachtet / eben als wie die Sonnen von
dem Herzen des Menschen die dicke Dämpff
der irdischen Amuthungen hinauffziehet /
und verzehret? dieses alles fürwahr kan von
der Göttlichen Sonnen mit bestem Zug ge-
sagt werden. Allein wir wollen hören / was
der Gottsgelehrte Heil. Dionysius Areopagi-
ta darvon sagt. Diser betrachtet die Son-
nen als ein ganz eigentliches Fürbild der
Göttlichen Gute. Dann was soll die Son-
ne anders bedeuten / indem sie ist der Ur-
sprung / von welchem all untere Geschöpf
ihre Wesenheit hernemen? vermittelst der
Sonnen wachsen sie / vermehren sich / und
bringen ihren Frucht heroor; massen die
Sonn sie mit ihrem Einfluß fruchtbar / und
lebendig machet. Ad ortum eorum corpo-
rum, quæ sensu percipiuntur, conducit, sagt
der Heil. Dionysius, eaque & ad vitam ex-
citatur, & alitur, & augetur, & absolvitur, & pur-
gatur, & renovatur. Zu Teutsch: Sie hilffet
zu dem Aufkommen der jenigen Ding /
so mit Sinnen beobachtet werden. und
wecket selbe auff zum Leben / und er-

Malach. 4.

Josue 10.

Orig. hom.
1. ibi.
Greg. Naz.
orat. 7. in
Pasch.Phil. lib. 3.
de vit.
Moyf.
Dionys. lib.
de div. nom.
cap. 4.Greg. Naz.
orat. 36.Donyf.
Areop. lib.
de div.
nom. cap. 4.
Berchor. li.
recinct.
cap. 38.

nähret sie / und vermehret sie / ma-
chet sie gar auß / reiniget / und erneue-
t sie. Weiter dennach Christus der Herr
in diesem heiligsten Sacrament eben auch der
jenige ist / welcher der Seelen die Fruchtbar-
keit gibet / daß sie die Früchten des Heiles
hervorbringe / so wird er eben in diesem Sa-
crament die Sonnen der Gerechtigkeit / und
Heiligkeit genennet: Sol iustitia.

Das ist alles gar richtig. Allein bekom-
men diese Fruchtbarkeit alle / und jede / wel-
che immer diese Göttliche Sacramentalische
Sonnen empfangen? O Christen! das ist
wohl ein scharpfer Puncken! Ja so vil sein
unendliche Güte antrifft / so bekommen
es all. Solem faum ortiri facit super bonos,
& malos. Er läßt sein Sonnen auffge-
hen über Gute / und Böse. Aber in der
Sach selbst bekommen die Fruchtbarkeit nur
allein diejenige / welche wohl darzu zubereit-
et erkunden werden. Dises erkläret uns
trefflich gut der Welt-Apostel. Diser schrei-
bet an die Collossen / und führet in seinem
Send-Schreiben Wort von einem sehr ge-
heimen Verstand ein: Mortui estis, & vita
vestra abscondita est cum Christo in DEO.
Ihr seyd tot / und euer Leben ist mit
Christo verborgen in Gott. Ein hart
begreifliche Red wahrhaftig ist dieses. Dann
wann der Apostel für gewiß sagt / daß sie
todd seyn: Mortui estis; wie kan er juma-
len auch sagen / daß sie dennoch ein Leben ha-
ben: Vita vestra? welches auß beiden ist doch
wahr? Eines so wohl / als das Andere / sagt
der Heil. Augustinus. Und wie wird es aber
seyn können / daß sie auff einmahl tod / und
lebendig seyn? Ja das kan seyn; dann
die Red gehet von denen Gerechten unter der
Gleichniß der Baum / als welche gute
Baum seynd. Arboribus bonis, & fide-
libus hanc allocutionem præbet; Die gute /
und getreue Baum redet er also an /
sagt Augustinus. Ja / wie seynd aber diese
todd / da sie das Leben haben? Das ist leicht
zu errathen / im Winter seynd ja die Baum
dem Ansehen nach todd / sagt abermahl der
Heil. Augustinus; aber in der Sach selbst
seynd sie lebendig. Certè mortui, sed mor-
tui specie, vivi in radice. Ist recht; allein
ich frage jetzt bey dem Heil. Augustino noch
weiter nach. In dem Winter ist es ja alles
eines / und sihet so wohl der lebendig / als
abgestorbene Baum ganz todd her / bloß oh-
ne Blätter. Von beiden ist am Herbst die
Frucht abgefallen. In dem ist allerdings
also; aber das Leben dessen / und den Tod
des anderen wird man alsdann erst recht er-
kennen / wann in dem Früh-Jahr hinauff die
warme Sonnen-Strahlen darüber kommen
werden. Tempore hyemis, sagt der große
Bischoff von Hippon, & arbor, quæ aret,
& arbor, quæ viget, utraque nuda est one-
re foliorum, utraque vacua onere frugum:
und jetzt weiter; Veniet æstas, & discernet
arbores

12.

Math. 3.

Collos. 3.

Infra. 11
n. 16.Aug. sa.
212. de
temp.

Aug. ibid.

arbores. Zu Teutsch: Im Winter ist so wohl der abgestandene / als noch frische Baum bloß ohne Blätter / und leer ohne Frucht: Es wird kommen der Sommer / und wird unter denen Bäumen einen Unterschied machen. Wohltaug diese Red Augustini müssen wir gründlich verstehen.

13. SIMIL. Baum im Frühling.

Ambr. ser. 16. de Quadrag.

Ihr werdet schon zum öfteren wahrgenommen / und mit Augen gesehen haben / Christgläubige / weichermaßen gleich zu Anfang des Frühlings / da die Sonnen beginnt was hitziger zu scheinen / alsobald ein guter Theil der Bäume ihre Aest über sich gen Himmel aufrichtet / so im Winter hindurch die Kälte / und anhängende Reissen abwärts gezogen / und zur Erden nider gebogen hat. Und da werdet ihr noch darzu bald sehen / daß der Baum allgemach Blätter schisset / und zumahlen Blüthe gewinnt / so schon ein gutes Versprechen der Frucht ist. Hingegen gibt es wohl auch solche Bäume / die bleiben in dem Auswärts / wie sie im Winter gewesen / lassen ihre Aest hangen / ohne Blüthe / ohne Blatt / ohne alles Anzeigen einer Frucht. Wie kommt es? sie haben ja die Gütthätigkeit der Sonnen alle genossen? das ist zwar wahr / wird man mir sagen; allein die Sonnen hat einen Theil Bäume lebendig / die andere aber abgestandner / und tod angetroffen: und wann schon das Leben bey denen Lebendigen ganz verborgen gelegen ist / macht nichts / wann es nur die Sonnen lebendig antrifft / so macht sie es fruchtbar: was sie aber Tod / abgestanden findet / O! da macht auch die so gar liebe Sonnen selbst nichts mehr / sie bleiben Unfruchtbar. Viva radix, seynd die Schluss Wort des heiligen Kirchen-Augs Augustini, folia producit, impletur fructibus, arida inanis aestate, sicut hyeme remanebit. Zu Teutsch: Die lebendige Wurzel bringt Blätter hervor / wird mit Früchten erfüllet; die abgestandne aber wird am Sommer eben so wohl leer bleiben / wie am Winter. O liebster Christ! nun wirst du das Geheimniß dieses unaussprechlichen Sacraments verstehen können. Ja in allweg Christus Jesus ist die Sonn der Gerechtigkeit. Sol Justicia. Es ist ja freylich auch nit anders / er ist zu folg seiner Gütigkeit bereit / und willig / alle Herzen / die ihn empfangen / frucht-

Aug. ibid.

bar zu machen / daß sie ihre Anmuthungen gegen dem Himmel hinauff erheben; daß sie sich bekleiden mit denen Blättern der auferlichen Ehrbarkeit; daß sie sich schön hervor ziehen mit der Blüthe eines heiligmäßigen Lebens-Wandel; daß sie ihnen selbst die Erden flechten mit der Frucht der heiligen Werck. Aber erhalten dieses alle? O Heil. GOTT! Alle / alle empfangen die Sonn der Gerechtigkeit; allein wann die menschliche Bäume tod / und abgestanden seynd in der Sünd / wie werden sie von der Götlichen Sonnen fruchtbar gemacht werden? O! nur allein diejenige / welche in der Gnad Gottes lebendig erfunden werden / werden fruchtbar an denen GOTT wohlgefälligen Wercken / wan sie die Götliche Sonn empfangen. Viva radix folia producit, impletur fructibus. Aber ach wehe! die aufgedörte / leblose / in der Gnad abgestandene Stämme werden nicht nur nicht fruchtbar / wiewohlen sie die Götliche Sonnen genießsen / sondern durch eben diese Götterüberliche Empfangung werden sie nur desto mehr aufgedörte: sie werden durch die außs neu begangene grosse Sünd nur desto unfruchtbarer / desto unnützlicher / und ein desto bequemlicherer Zeug für das ewige Feuer: ligt es nur auch nur an dem / daß der Tod ohne Fuß über sie komme / und hernach ist es mit ihnen auß. Arida inanis aestate, sicut hyeme remanebit. Huic securis adhibetur, fällt das Urtheil der Heil. Augustinus, ut amputata in ignem mittatur. Der aufgedörte Baum / wird am Sommer eben so wol verbleiben / als am Winter. An diesen setzet man die Art / damit er umgehauen / und in das Feuer geworffen werde. Sehet jetzt / wasmassen die fruchtbar-machende Sonnen in dem Baum das Leben erfordere. Und eben dieses Leben der Gnad erfodere auch die Götliche Sonnen in dem hochwürdigsten Sacrament / den Baum des menschlichen Herzens durch das Belzen fruchtbar zu machen: gestalten er dann deutlich genug sagt / daß derjenige / welcher ihne empfanget / zuvor in ihme seyn müsse: In me manet; damit er nemlich durch diese Götliche Belz-Kunst fruchtbar werde. Et ego in illo.

Aug. ibi.

* * *

Dritter Absatz.

Von dem Stamm / welcher gebelset wird / müssen die Aest abgehauen werden / und der Christ muß von ihme abhauen / was lasterhaft / den Frucht der Communion zu erlangen.

14.

Es wird zu dem sogenannten Tisch-Belzen neben dem Leben des Stamms für das Zweyte auch erfodere / daß abgehauen / und hinweg geschnitten werden Berzia Eucharistiale.

alle Aest von demselben Stamm / auff welchen man belzen will / damit er also neuer und bessere Früchten hervor bringe. Fracti sunt rami, ut ego inserat. Die Aest seynd abge-

Fracti Rom. 11.

CCC 2

abgebrochen worden/ schreibt der Welt-
 Apostel/ damit ich aufgebezt werde.
 Plin. li. 17, Amputatis omnibus ramis. Alle Aest wer-
 den abgehauen / sagt der Natur. kundige
 cap. 16. Plinius. Aber O! wie vil wird nicht durch
 diese zwenye Bedingung der Heilg. Kunst von
 der Seelen erforderet! Ein wahrhaftige
 Speiß / sagt Christus IESUS / seye
 sein Fleisch in diesem seinem Götlichen Gast-
 Mahl. Caro mea verè est cibus. Die Ca-
 tholische Kirchen aber hat die Weiß diese Speiß
 zuempfangen vorgeschriben/ und befohlen/ man
 solle es nüchter essen; dergestalten zwar / daß
 der jenige/ welcher communic. ren will / vor-
 her nicht das Mindste von einer anderen
 Speiß genießten darf. Wissen sie warum
 dieses? ich sage es; nicht nur darummen da-
 mit durch das Fasten der Leib gebührend zu-
 bereitet werde / sondern damit ihr auch die
 Seel ihre Gedanken mache/ und wol über-
 lege / was für ein Nüchternheit / w. s für ein
 Fasten in sittlichen und geistlichen Dingen
 vor Genießung dieser höchsten Speiß vorher-
 gehen müsse / wann auch ein solche Enthalt-
 ung von leiblichen Speissen erforderet wird.
 Und ist dieses das jenige / was die Mutter
 Samuelis in ihrem Lob- Gesang nicht ohne
 Geheimnuß vorgelegt hat / da sie also singet:
 1. Reg. 2. Famelici saturati sunt. Die Hungerige
 seynd ersättiget worden. Massen nach
 Auslegung des Heil. Gregorij nur die jenige/
 welche hungerig seynd/ durch Fasten und Ent-
 haltung von den Lasteren / in Empfangung
 dieses Götlichen Sacraments von dessen
 wunderbahrliehen Kraft auff das häufig-
 ste erfüllet werden. Non saturantur, nisi fa-
 melici; quia à vitiis perfectè jejunantes di-
 vina Sacramenta percipiunt in plenitudine
 virtutis. Es wird niemand ersättiget/
 als die Hungerige; weilen die jenige/
 welche vollkommene von Lasteren
 fasten / die Götliche Sacrament mit
 der Völle der Kraft empfangen. Dies
 aber heist ja ganz eigentlich alle schädliche
 lasterhafte Aest von dem Heilg. Stamm hin-
 weg hauen um darauff zu beissen?
 15. Aber damit wir nicht von unserem Wort
 des Heilg. Stamms abweichen / so hat diese Sach
 eben auch mit diesem Wort erkläret der Heil.
 Jacobus in seinem Catholischen Send-
 Schreiben / da er also spricht: In mansue-
 tudine suscipite *instum* verbum, quod pot-
 est salvare animas vestras. Nemet an
 in Sanfftemuth das eingebelzte Wort/
 so da eure Seelen seelig machen kan.
 Was ist aber wol dieses für ein Wort? Es
 ist nicht nur das empfindliche Wort / so man
 höret / sagt der gestreiche Richardus à S. Lau-
 rentio, sondern auch das eingeseichte Wort/
 so man empfanget / als wie ein eingebelztes
 Rieb, Laur. lib. 12, de laud. B. M. cap. 1. *instum* verbum. Illud scilicet Ver-
 bum, sagt Richardus, quod erat in princi-
 pio apud Patrem. Das jenige Wort
 nemlich / welches von Anfang ware
 bey dem Vatter. Ist alles gar recht. Al-

lein warum will er haben / daß man diesen
 vermenschten Gott empfangen solte / als
 wie ein Heilg. Zweig? das hat er selbst schon
 vorhin gar außdrücklich gesagt mit diesen
 Worten: *Abicientes omnem immunditi-
 am & abundantiam malitia, suscipite instum
 verbum.* Empfahet nur das vermenschte
 und eingeseichte Wort Gottes. Ist gar
 recht; allein ich sage euch: ihr müßt es al-
 o empfangen / als wäre es ein Heilg. Zweig;
 dann wann ihr seine neue himmlische Früch-
 ten erlangen wolt / so müßt ihr auß eurem
 Herzen hinweg streiffen / und aufhauen alle
 Unreinigkeit und Bosheit. Mercket es sein
 wohl: *Alle / sagt er: Abicientes omnem
 immunditiam.* Alle Aest der Unreinigkeit
 alle Zweig der Bosheit. Und deßwegen nen-
 net er es ein eingebelztes Wort: *Instum
 verbum.* Außer dem schon sagt es mit
 klaren Worten der purpurirte Hugo. *In-
 stum dico, ut ramus veteris convectionis
 à trunco cordis abscindatur, & novus inseratur.*
 Zu Zusatz: Eingebelzte / sage ich /
 auff daß der Aest des alten Lebens von
 dem Stamm des Herzens abgeschnit-
 ten / und ein neuer eingepfropffet
 werde. Trefflich gut lautet d. Halls auch/
 und stimmt bey das Kirchen- Gesang / wel-
 ches der Englische / oder vielmehr der Sacra-
 mentalische Lehrer Thomas von Aquin ver-
 fasset hat. *Recedant vetera. Alte Sa-
 chen müssen fore. Holt Acht / liebe Kin-
 der sagt unser Mutter die Catholische Kir-
 chen / die alte Aest müssen alle sauber hin-
 weg geschlitten / und auff ein Seiten gerau-
 met werden. Es seynd sehr schädliche Aest
 an dem Baum des menschlichen Gemüths
 die unordentliche Neigungen. Sehet zu/
 da bieget sich ein solcher Aest auff die Haab-
 schafft hinab in dem Geiz: da hänget ein
 anderer den Ehren nach in Angst voller Ehr-
 sucht: dort neiget sich einer völlig zu denen
 Freunden in einer ganz ungearteten Anheft-
 ung: da hänget einer / der andere Aest han-
 get dort hinauff zu allerhand Geschwepffen in
 einer lasterhaften Unmäßigkeit. Mache nur
 nicht vil darauff / diese Aest müssen alle bey ei-
 nem sauber hinweggehauen werden / wann
 du dir dieses Götliche Tisch- Beissen zu Nu-
 tzen machen wilt. *Recedant vetera: ab-
 jicientes omnem immunditiam.*
 Ich habe sehr grosses Verlangen zu wis-
 sen / was doch jenes Gepräng für ein Geheim-
 nuß auff sich habe / welches Gott a- befoh-
 len hat / da es die Israeliten beobachten sol-
 ten / wann sie das berühmte Oster- Lamm
 essen wolten. Er befehlet / sie sollen sich um-
 gürtten / sie sollen Schuh anlegen / und noch
 dazw mit Stücken / mit Stäben in der
 Hand zum Essen hindan gehet. *Renes ve-
 stros accingetis, & calceamenta habebitis
 in pedibus, tenentes baculos in manibus, &
 comedetis festinanter. Eure Lend solt
 ihr umgürtten / und Schuh an den
 Füßten haben / und Stab in denen
 Hän-**

Plin. li. 17, cap. 16.

1. Reg. 2.

Greg. ibi. lib. 1. c. 2.

15.

Jacob. 1.

Legion. ser. 4. Dom. 1. Adv. Mead. annot. 22. in 1. Reg. 6.

Rieb, Laur. lib. 12, de laud. B. M. cap. 1.

Hug. Card. in Jacob. cap. 1.

D. Thom. opul. 57. Eccl. hymn. ad Matut. offic. cop. Christ.

16.

Exod. 11.

Händen halten/ und ihr sole eylends essen. Nun will ich allda mein Anmerckung über dieses weiter nicht auffsetzen / daß sie umgürtet seyn müssen; dann wollen das Israelitische Oster-Lamm ein Fürbild des Götlichen Altar-Sacraments ist/ so muß man sich freylich um selbes würdig zu empfangen mit der Abtödtung und Reinigkeit umgürten. Vil weniger nimme mich Wunder / daß sie Schuch anhaben müssen; altermassin es sich gar nicht füget / daß die Süß/ so da seynd die Zuneigungen desjenigen / der zu der Communion gehet / mitten in dem Kott und Staub der Erden darinnen stehen. Zu dem konte es auch gar wol diese Bedeutung haben/daß gleichwie die Schuch von den todten Thieren seynd/ also solle der Christ dergestalt zur Communion gehen/ als gieng er die Weegzehrung zum Sterben zu empfangen. Dieses nimme mich mithin nit Wunder; wohl aber dencke ich hin und her/ warum sie doch die Stab in denen Händen haben. Einen Staab muß der Israelit haben das Oster-Lamm zu essen? wohl ein Wunderding! und entzwischen schafft es gleichwol 8 Ort: Tenentes baculos in manibus. Und was soll doch dieses bedeuten für den Christen/ wann er zum Altar hingehet Christus den Herrn zu empfangen? die Schrift: Verständige / und Heil. Väter haben disfalls sehr vil Gedancken auff die Bahn gebracht.

Der geistreiche Berchorius sagt / der Stab diene/ und bekomme gar wohl dem Fremdling / und Wandersmann. Und dergestalten will man etwann den Christen erinnern/ da er zu der Heil. Communion gehet / daß er auff dieser Welt nur im Vorbeygehen/ gleichsam nur Schritt für Schritt lebe/ nur als ein Fremdling? Sie haben Stab in den Händen/ fast als wie die kleine Kinder/ sagt der gelehrte Guilielmus de Cailloe, und also muß man mit einem einfältigen Glauben und Lieb zu der Communion gehen. Sie haben Stab in den Händen? Ja/ sagt der Heil. Gregorius von Nazianzo, und dieses zwar zum Anzeigen / daß derjenige / welcher zur Communion gehet/ auff dem Weg der Tugend weder fallen / weder strauchlen solle. Stab in den Händen? Ja/ sagt der gelehrte Laurentus, den Leib mit dem Stecken/ und Ruthen der Abtödtung zu casteyen. Stab in den Händen haben sie? Ja/ sagt die so genannte Glossa; dann eben wie der Stab ohne Hand nichts vermag/ also muß der Christ/ da er zu der Communion gehet/ wissen / und erkennen/ daß er auß ihme selbst nichts vermag. Stab in den Händen? Ja/ sagt Gouschelius, als wie die ungestüme Ritter von Christo dem Herrn ein Sab zu begehren/ und die schwarze Höll-Hund/

welche immerzu belien/ zu vertreiben. Stab in den Händen? Ja/ sagt abermahl der gelehrte Guilielmus von Cailloe; dann damit das Götliche Liebs-Feuer auff dem Altar des menschlichen Herzens allzeit brinne / ist es gut / daß man immerdar Holz bey der Hand habe / selbes zu erhalten. Stab in denen Händen? allein es ist schon geaug gesagt / und müssen wir jetzt einmahl zu unserm Vortrag kommen. Was ist dann ein Stab? Es ist ein Ast/ ein Zweig von einem Baum herab gehauen. Ja warlich dieses ist ein Stab. Nun dann das Gesag sagt in dem Geheimnuß so vil: der Israelit muß einen Stab in der Hand tragen / wann er das Oster-Lamm isset: Tenentes baculos in manibus. Damit der Christ von ihme lerne/ wie er die schädliche Aest von seinem Herzen solle abschneiden / wann er Christum den Herrn im heiligsten Sacrament empfangen will. Dann zu der Communion gehen ist nichts anderes / als die Zympfung des Götlichen Tisches vornemen / deren Ersprißlichkeit sich aber mit hin auff kein andere Weiß erhalten läßt / außser man hawe ab die Aest der lasterhaften Neigungen. So muß man derothalben den Stab in der Hand tragen / zum Anzeigen/ daß man alle schädliche Aest abgehauen habe / um von dem Baum des Lebens gebetret zu werden. Tenentes baculos in manibus. Und diesen Gedanken unterstützet der hochgelehrte Mendo- Mend. in 1, 2a mit folgenden Worten: Ut animus a Reg. 6, an- not. 22. n. 8. peccatis liber, tanquam noxijs frondibus exoneratus coalescat cum divino illo furculo Christo Domino. Zu Teutsch: Damit das Gemüch frey von Sünden/ gleichsam eneburdet von denen schädlichen Gesprossen an Christum den Herrn das Götliche Zweig anwachsen. Was haltest aber du dafür / Catholischer Zuhörer? warummen fruchtet doch bey so vilen ein so vilfältiges Communiciren so wenig in der Tugend? darffst anders nicht fragen. Greg. li. 1, in 1. Reg. cap. 2. Darum wahrhaftig / weilien sie das Götliche Weiß-Zweig empfangen ohne alle Aest abzuhaben. Sie hauen ab die grosse Sünden; die geringere aber achten sie nicht. Sie hauen ab die Todsünden; aber ihren Anhang/ und gefährliche Selgenheit hauen sie nicht hinweg: sie hauen hinweg die grosse Laster; aber wo sie sonst angehöffet seynd/ da hauen sie nichts ab. O Christliche Seel! alle / alle Aest müssen abgehauen werden/ wann der Götliche Tisch. Welcher recht gerathen soll; dann diese Götliche Spriß erfordert ein allgemeines Fasten/ und Enthaltung/ damit derjenige / welcher es empfanget/ recht darmit vereiniget werde: Caro mea verè est cibus.

Guil. Cail. ubi supra Levit. 6. Alger. li. de Sacrament. cap. 22. Ferus 1. p. Dom. Pass.

Mend. in 1, 2a mit folgenden Worten: Ut animus a Reg. 6, an- not. 22. n. 8.

Greg. li. 1, in 1. Reg. cap. 2.

Alger. li. de Sacrament. cap. 22.

Hug. Card. in Psal. 22.

17. Berch. li. 2. reduct. c. 6.

Guil. apud Tilm. in Genes. 32.

Naz. orat. 42. n. 43.

Lauret. in sylv. V. Baccul.

Glossa in Psal. 10.

Gouschel. lib. 3. Eloq. Gem. 32.



Vierdter Absatz.

Der gebelgte Stamm bekommt ein neues Leben; und der
Christ/ so communiciret/ muß nach Christo leben.

18. **W**un kommen wir auff die Erörterung
des dritten Stucks/ so zu unserem
Göttlichen Tisch/ Welcher erfordert
wird; und ist dieses ein ganz neues Leben/
welches die Seel nach der Communion leben
muß. Derjenige/ welcher mich würdiglich
empfanget/ sagt Christus IESUS unser
HERR/ der muß wegen meiner leben. Qui
manducat me, vivet propter me. Dann
wann er in mein heiligstes Leben eingebeizet
ist/ so muß dieses mein Leben durch Lieb/ durch
Vereinigung/ und Nachfolg auch sein Leben
seyn. Eben dieses sagt mit außdrücklichen
Worten der Stüdt de Areopagita: Si ipsi-
us factatissima inferamur vita. ipsam, quan-
tum fas est, imitando, veraciter consortes
Dei, divinarumque participes efficiemur.
Zu Teutsch: Wann wir in sein heilig-
stes Leben eingebeizet werden/ so wer-
den wir/ wosfern wir demselben/ so gut
es thunlich ist/ nachfolgen/ wahrhaff-
tig Mitgenossene Gottes/ und der
Göttlichen Sachen theilhaftig. Ge-
stalten wir es auch an einem natürlichen Bel-
ger mit Augen sehen/ sagt der Heil. Cle-
mens Alexandrinus, welcher massen nemlich
der zuvor unnützliche wilde Stammen durch
die Aufbeizung des guten fruchtbahren
Zweigs auf einem groben unartigen Stock/
so er seiner Art nach gewesen ist/ ein guter
Baum werde/ und Frucht zu tragen anfan-
ge. Infitio enim eas, quæ erant inutiles, fa-
cit generosas, & quæ erant steriles, cogit esse
fertiles. Dann das Belzen mache die
jenige Stamm/ welche unnützlich ge-
wesen/ gut/ und die so unfruchtbahr
gewesen/ mache es Frucht tragen.
O helffe uns der höchste Gott! wer wird
nach Sünden aussprechen können/ wie edel/
wie fürtrefflich der Christ durch diese Göttli-
che Impfung werde? Gott läßt sich ein-
belzen auff den Menschen! der Schöpffer
auff das Geschöpf! die Allmacht auff die
Zerbrechlichkeit! der Arzt auff den Kran-
ken! der König auff den geringfügigsten
Untersassen! Alles auff Nichts! O gelobt/
und gepriesen seye ein so überschwängliche
Lieb! O geliebte Seelen! was widerfähret
uns doch in der Heil. Communion? die
Sach besser zu überlegen/ so wird durch das
natürliche Belzen das aufgebeltete Zweig/
und der Stamm also mit einander verein-
get/ daß nur ein Baum auß beiden wird/
und können sie durch keinen Gewalt mehr
entzweyhet werden; nit zwar daß der Stamm/
wie der H. Irenæus sagt/ sein Natur verliere/
sondern daß er nur mit dem Namen die Gat-

Dionys.
Areop. lib.
Eccles. 3
Hier. cap. 3

Clem. Alex.
li. 6. Strom.
cap. 6.

tung und Eigenschaft der Früchten ändere.
Oleaster infertus substantiam quidem ligni
non amittit, qualitatem autem fructus im-
mutat. Der wilde Oel-Baum/ so er
gebeltet wird/ verlieret zwar die Wee-
senheit des Holzes nicht/ wohl aber
verändere er die Beschaffenheit der
Frucht. Und eben auff ein solche/ ja auff
ein noch fürtrefflichere Weis/ sagt der Heil.
Vater/ ob zwar der Mensch/ als der wilde
Oel-Baum (gestaltet der Apostel von ihm
redet) die menschliche Natur nicht verliere,
so wird er jedoch/ wann er von Christo dem
HERRN eingebeizet wird/ also mit ihm verei-
niget/ daß er die Beschaffenheit seines Le-
bens/ und der Früchten seiner Werck gän-
zlich verändere. Sic & homo, seynd Wort
des Heil. Irenæi, per fidem infertus, substan-
tiam quidem carnis non amittit, qualitatem
autem fructus operum immutat. Zu Teutsch:
Also auch der Mensch/ so er durch den
Glauben gebeltet wird/ verlieret zwar
die Weesenheit des Fleisches nicht/
doch ändere er die Beschaffenheit der
Fruchten der Werck. Welches ganz
eigentlich dasjenige ist/ was der Heyland in
dem Evangelio selbst sagt. Der mich genie-
set/ sagt er/ wird leben wegen meiner. Ipse,
vivet propter me. Wohl zu merken dieses
Wörtlein/ ipse, derselbe. Dann wie kan
es wohl möglich seyn/ wann er lebt mit dem
Leben des HERRN/ daß er gleichwol derselbe/
das ist/ er selbst seye? Es hat das Ansehen/
als wäre er nicht mehr er selbst. Aber ja in
allweg/ der Natur nach ist er freilich noch
er selbst/ unerachtet er entzwischen durch ein
gewisse Verstellung zu einem ganz neuen
Göttlichen Leben hinüber schreitet. Ipse
vivet propter me. Der Heil. Joannes
Chryostomus sagt also: Oleaster mutandus
est in olivam non natura conversione, sed
propositu. Der wilde Oel-Baum muß
verändert werden in einen guten Oel-
Baum nicht durch Verkehrung der
Natur/ sondern des Vorsatzes.
Ist noch nicht auß. An denen gebelkten
Bäumen ist zu ersehen/ daß sie nicht nur
fürtrefflich/ edle/ und gute fruchtbare Baum
worden/ und die Art all ihrer Früchten ver-
ändere haben/ sondern indem die Belzung
bey ihnen immerdar fort dauret/ so kom-
met ihr vorige Unfruchtbarkeit/ und schlech-
ter Stand in Ansehen ihrer häufigen neuen
Fruchten allgemach gänzlich in Vergessen-
heit/ sam wären sie jederzeit so gute Baum
gewesen: Oleaster infertus, schreibt aberma-
len der Heil. Irenæus, si tenuerit insertionem,
&

Iren. li. 1.
advers.
Hæres.

ad Rom. 11.

Iren. ubi
supra.
Cyril. Alex.
lib. 4. in
Joan. c. 17.

Chryc. ho.
3. de passio.
17.

19.

Iren. li. 1.
ad v. hæres.
&

& transmutetur in bonam olivam, sic fructifera, quasi in Paradyso regis plantata. Zu Teutsch: Der wilde Oelbaum / so er gebelzert wird / und die Belzung hat / und mithin in einen guten Oel Baum verwandelt wird / wird fruchtbar / sam wäre er in einem Königlichen Lust-Garten gepflanzt worden. Der Naturkundige Plinius behaubtet / er habe einen solchen gebelzten Stamm gesehen / auff welchem alle Gattungen der Früchten / so an andern Bäumen wachsen / zu finden gewesen. In istram arborem vidimus omni genere pomorum onissam. Wir haben einen gebelzten Baum gesehen / so alle Gattung der Äpfel getragen. Aber O wie weit besser findet dieses Nlag bey einem Christen / als welcher in Würkung diser höchsten Götlichen Tisch-Belzung gar wol allerhand erdenckliche Tugenden hervor bringen kan? Allda ist sodann zu sehen / daß / wan die Seel mit dem Leben der Gnad hinzu gehet: wann sie abhauet die alte lasterhafte Aest der unordentlichen Neigungen / sie hernach mit dem HERRN in der heiligsten Communion gang und gar vereinigt werde / durch seine Götliche Krafft / in ihren Wercken gang vergesse ihrer vorigen Untüchtigkeit / sondern Vermög des aufgebelzten Zweigs nunmehr ein gang edler / guter / fruchtbarer Baum seye. Welcher Baum mithin nach Aussag des Englischen Lehrers hervor bringt die Früchten der Werck / die Blätter der Wort / und die Blühe der Begierden; aber nicht mehr nach seiner vorigen wilden Art / sondern gang neu / gang Götlich zufolg des eingebelzten Götlichen Zweigs von dem Baum des Lebens. Sic corpus Christi, lauten die eigentliche Wort des Heil. Thomæ von Aquin in Latein / nobis istrum defecus nostros evacuat, & in suam nos bonitatem trahit, ut, quales frondes flores, & fructus facit, tales, & nos per eum faciamus. Zu Teutsch: Der Leib Christi / so er uns eingebelzert wird / ersetzet unsere Mängel / und ziehet uns zu seiner Güte / damit auch wir solche Zweig / Blühe / und Früchten hervorbringen / dergleichen er hervorbringer.

Plin. lib. 17. cap. 16.

D. Thom. opul. 58. cap. 20. supra n. 20

20

Lasset uns einen solchen Text sehen / welcher uns alles dieses in der Sach selbst vorstellet. Wohl trefflich schön ist auffgewachsen jener Baum / welcher auffserhöhen ward den Nahmen JESU vor der gangen Welt zu tragen. Er hatte zwar Anfangs allerhand unerschidliche Aest. Da ist stard auffgewachsen der Aest des Eyffers um das alte Gelas / da der Aest des Hasses wider das Christthum. Saulus der beruffne Tarsentler hat sich mächtig weit außgebreitet / und zwar schon gang biß gegen der Stadt Damalceus. Seine Begierden giengen dahin / daß er sein Zorn-Feur mit dem Blut der neuen Soldaten Christi JESU abkühlen möchte. Seine Wort waren / als wie ein reissender Fluß des

Grimmens / die in dem Garten der Kirchen neu herbordwachsende Pflanzen zu überschwemmen. Seine Werck waren so gut / als eines jeden Blutbegierigen Wolfs / welcher im vollem Lauff auff die Heerd Christi zu ringet sie zu zerstreuen. Und da höret er gähling ein befehlende Stimm eben dieses HERRN JESU Christi. Saule, Saule, Aa, 9. quid me persequeris. Saule warum verfolgest du mich? Und da ist ihm bey so gähling verändereten Sachen anderst nichts worden / als daß er zu Boden gefallen / und gleich in dem Fall sich eifertig anerbotten hat / daß er willig und bereit wäre / auff die Stimm des Befehls wider aufzustehen. HERR / sagt er / was willst / daß ich thun solle? Domine, quid me vis facere? Kommet auch die Sach nicht sehr verwunderlich für / Christiglaubige? Es ist wichtig etwas neues gang auff einmahl. Der eben jetzt gang hützig in Verfolgung fort geeilet ist / der gibt sich. Auß einem Feind / wird ein Apostel Christi. Der denen hohen Priesteren eben jetzt einen Briefsträger obgibt / der besinnet sich eines Andern / und will hinfüran den Nahmen JESU tragen. Was ist ihm dann geschehen? wie ist es ihm ergangen? Es wird nicht leichtlich ein gründliche Antwort auff die Frag zu erhalten seyn / als etwan von ihm selbst. In seinem Sendschreiben an die Galatier läst er sich in etwas herauf / und sagt also: Vivo autem, jam non Galat. 2. ego; vivit verò in me Christus. Ich lebe / aber nicht mehr ich / sondern es lebet Christus in mir. Verstehen sie diese Red / Geliebte? ich verstehe es noch mit aller dir. Gs. Heil. Apostel / wann du lebest / wie kanst du sagen / du lebest nicht? oder wann du nicht lebest / wie kanst du dann sagen / daß du lebest? lebt aber Christus in der / wie lebst dann du? oder wann du lebst / wie lebt dann Christus in dir? Ihr steht allgemach auch an / merck ich wohl. Nun aber auß der Sach zu kommen / sagt der gelehrte Bischoff Arelius, müst ihr all dise drey Stüek gegen einander betrachten.

Es giber sich nemlich der Apostel alda / wie der tieffsinnige Arelius, sagt / zu erkennen unter dem Sinnbild eines Belkers. Bey einem Belker aber / wie man wohl weiß / ist ein dreyfacher Stand zu betrachten; als nemlich der erste / der alte Stand / da der Stamm noch wild wäre / und zumahlen seine wilde Aest an sich habe; und hernach wie dise wilde Aest jetzt würcklich darvon hinweg gehauen seynd; und endlich zum Dritten wie er nach dem Belken jetzt schon in einem besseren Stand ist / den er durch das Belken erlangt hat. Das ist richtig; und eben dise drey Ständ zeigen sich auch in der Red des Apostels. Merck auff / was sagt er? Vivo ego. Ich lebe / sagt er anfänglich. Ecce prima arbor, sagt Arelius: Siehe / das ist der erste Stand des Baums. Da er sagt: ich lebe / da bekennet er / daß er ein Baum gewesen ist voll

Galat. 2.

21.

SIMIL. Belker.

Arel. disc. 10. de tribul. n. 19. D. Thom. opul. 58. cap. 20. fin.

voll

voll der lasterhaften Aest. Was sagt er aber weiter? Jam non ego. Iste nit mehr ich. Ecce infertionem. Da sihe / das ist das Belzen / sagt der gelehrte Bischoff. Da er sagt / wiche mehr ich / da bekräftiget er / daß er alle sündhafte Aest abgehauen habe. Und was macht er endlich für einen Schluß? Vivit verò in me Christus. Sondern es lebt in mir Christus. Ecce infertionem, da sihe das Belz-Zweig / sagt Arelius. Und hiemit ruffet anjeto der Apostel öffentlich auß / daß nun die Belzung zu einem neuen Leben geschehen / daß er nicht mehr dem alten Effer nach lebt / sondern daß er lebe ein weit besseres Leben / und noch einen weit heiligern Effer. Dan wollen Christus in ihme lebet / so lebet er nit mehr sein altes Leben / als welches er gänglich abgelegt / sondern er lebet das Leben Jesu Christi / mit dem er sich in dem Belzen ganz und gar vereiniget. Vivit verò in me Christus: Ecce infertionem. Beliebet euch aber diese Wahrheit noch weiter zu erkundigen / so thut eines / und besichtiget die Blüthe / die Blätter / die Früchten / und das Leben dieses Apostolischen Baums.

22.

2. Cor. 2.

1. Cor. 12.

1. Cor. 16.

Philip. 1.

Greg. Niff. ho. 15. in Cant.

Sage her / außgewähltes Geschir der Göttlichen Gnaden-Wahl / die Blüthe deiner vorigen Begierden wird etwan noch wohl einen merklichen Geruch haben nach dem Zornmuth? Ich weiß von keiner andern Blüthe / sagt der Heil. Paulus, als von derjenigen / so da gibt den guten Geruch Jesu Christi: Bonus odor Christi sumus. Weiter; aber die Wort werden noch eben also beschaffen seyn / als wie die vorige Blätter / womit du die Kirchen bestritten hast? Nein / ich habe ganz und gar keine Blätter mehr an mir / sagt der Heil. Apostel / außer was mir mein Jesus für eine auff die Zungen leget: In meo loquitor Christus. Aber Saulus kurz zuvor ein so heftiger Verfolger der Christen / wird Zweifels ohne noch thun / was er vor gethan hat? Ach nein! sondern seine Früchten / seine Werck seynd lauter Werck / und Früchten Christi des Herrn: Opus Domini operatur, sicut & ego. Und wo ist doch endlich hinkommen das Leben jenes Baums / der in allen Synagogen so berühmt war? hin ist dasselbige Leben / sagt der Heil. Paulus; massen Jesus allein in mir lebet: Mihi vivere Christus est. Da sehe man anjeto / was massen / da Christus in Paulo lebet / all seine Begierden / seine Wort / seine Werck / und sein ganzes Leben Christo dem aufgebekhten Zweig gänglich nach arthen / und übereinstimmen. Vivit verò in me Christus: Ecce infertionem. Alles dieses sagt / und bestätiget auch der Heil. Gregorius Nissenus mit folgenden Worten: Hicce verbis (mihi vivere Christus est) tantum non clamat Apostolus, nullam in se affectionem humanam viveresed his omnibus abrais, solus (inquit) ille mihi superest, qui nihil est horum, qui est ipsa sanctificatio, & puritas &c. Zu Deutsch:

Mit diesen Worten (mir ist Christus das Leben) schreyet der Apostel fast über laut / daß in ihme kein menschliche Neigung lebe / sondern daß alles alles aufgeschaben / derjenige aber (wie er sagt) allein ihme übrig / welcher nichts dergleichen ist / welcher ist die Heiligkeit / und Reinigkeit selbst / &c.

Jetzt wollen wir ein wenig in uns selbst gehen. Catholischer Christ / du gehst zu der Communion; du communicierest: du empfangst den Sacramentalischen JESU zum öfteren / sag mir her / deine Begierden / deine Wort / deine Werck seynd sie anders von der Art der alten Stammen / oder seynd sie von der Art der Göttlichen Belz-Zweigs? schlagen sie dem alten Adam / oder Christo dem Herrn nach? O wohl ein entschliche Frag für einen Christen! Und wie entschlich wird sie allereit für einen Priester seyn? wer ist es? wie steht es aber entzwischen? gehen unsere Begierden auch auff die größere Glory Gottes / als wie die Begierden Christi Jesu? begehren wir das Wohlweissen unserer eignen Seel / und unseres Nächsten? reden wir / als wie Christus der Herr redet von dem Lob Gottes / von Sagen / die außerbäulich seynd für unsere Brüder? thun wir / was Christus Jesus thut / die Christliche Tugenden / zu deren Vollziehung uns in der Göttlichen Inzpfung beste Kraft mitgetheilet wird? Ach wehe mir / der ich also frage! Ach wehe allen / welche Christus der Herr / wann er kommen wird nach zu sehen / als wilde Baum finden wird! Ein so vilfältiges Belzen / und nie kein neues Leben! was verlangt ihr / daß ich euch dieses falls sage / Catholische Zuhörer?

Gedencket zurück an jenes fürtreffliche Abendmal / welches ein König an der Hochzeit seines Sohns angestelt hat. Christus unser Herr hat es selbst erzehlet / und der Heil. Mattheus beschreibet es. Der König hat alle Eiß an der Tafel anfüllen lassen von allerhand Leuth / so seine Diener haben auffbringen können; und hernach ist er hinein gegangen die Gell zu besichtigen / und da besicht er / man solte einen gewissen auß ihnen an Hand / und Fuß binden / und in ein geföchtliche Gefängnuß werffen; Ligatis manibus, & pedibus mittite eum in tenebras exteriores; Bindet ihm Hand / und Fuß / und werfft ihn in die äufferste / Finsternuß. Höchster Herr / und König / was hat dann diser arme Tropff Ublees gestiftet? zwar wann er an dem gefehlt hat / daß er kein hochzeitliches Kleid / welches man jedoch einem jeden bey dem Eingang gegeben hat / an gehabt hat / so will ich mich endlich über die Straff nicht so hoch verwunderen; dann wann dieses Hochzeitmahl ein Jürbild ist des wunderbarlichen Sacraments / so will ich wohl / daß auff denjenigen ein überauß grosse Straff wartet / welcher ohne das hochzeit-

23.

24.

Matth. 22.

Paul. Palac.
ibi.

zeitliche Kleid der Gnad Gottes zur Communion gehet. Es ist aber ein anderes Verbrechen daran Ursach / sagt der hochleuchte Paulus Granatenfis. Dann betrachte man nur die Wort des Texts. Intravit Rex, ut videret discumbentes, & vidit ibi hominem. Der König gieng hinein die Gäßt zu besehen/ und da sahe er einen Menschen. Und was ist weiter geschetien? O das ist schon ein Fehler! En culpa prima! sagt der hochgelehrte Schrift. Steller; das ist das erste Verbrechen. Was dann? dieses; Der König ist hinein gegangen die Gäßt zu sehen/ und da sahe er einen Menschen an dem Tisch: wie ein Mensch seyn/ und bey dem Tisch des Altars sitzen? das ist weit weit getehrt. En culpa prima! Bey der der Tafel Jesu Christi sitzen/ und gleichwohl ein Mensch verbleiben? Vidit hominem. Sollte er dann nicht also bald zu einem neuen Götlichen Leben Jesu Christi selbst gelanget seyn? wahrlich dieses ist das erste Verbrechen dieses Menschen / wegen welchem er so scharff ist gestrafft worden. In divino convivio, sagt Granatenfis, ubi Deus est author convivij, & omnia divina, cur, miser, divinis hominem miscuisti? Eo ipso, quod è via ad prandium adductus es, hominem exuisti, Christum induisti, ut jam non esses homo, sed velut Christus, velut DEUS. Zu Teutsch: Bey der Götlichen Mahlzeit / wo Gott selbst der Anfänger der Mahlzeit ist / warum hast du / O armseeliger! dich als einen Menschen unrer die Götliche Ding gemischet? Eben darum / weil du von der Straß zu dem Nitrag-Mahl bist geführt worden / hast du den Menschen aufgezogen/ und Christum angeleert / daß du nicht mehr ein Mensch/ sondern gleichsam Christus/ gleichsam Gott seyn sollest.

Palac. ibid.

25.

Da sehet zu / liebe Christen / was für ein Gericht / was für ein Verantwortung

auff uns wartet wegen dem / daß wir auf denen Communlonen eben darum/ weil wir unbereit dazzu gehen / so wenigen Nutzen schaffen. Und wann es so streng hergehet mit dem jenigen / welchen Christus / als einen Menschen findet / wie wird es allererst gehen / wann er manichen in Sitten / im Leben / als wie ein unvernünftiges Thier/ finden wird? wie wird es gehen bey dem jenigen/ welchen er/ als wie einen aufgedörren Block/ ohne Leben der Gnad finden wird? wie wird es gehen bey dem jenigen/ der die Nest seiner Laster nit zeitlich abhauen will? O Christliche Seel! thue doch die Augen auff vor einer so entsetzlichen Gefahr! dein erste Sorg solle seyn / daß du dich beständig erhaltst/ als einen lebendigen Baum / in der Gnad deines Gottes: und hernach trachte mit allem Fleiß dahin/ daß du mit einer kräftigen Entschliessung abhauest die lasterhafte Nest der unordentlichen Neigungen / damit du in dir/ in deinem Herzen empfangest den Zweig von dem Götlichen Lebensbaum / und sodann erfolge der Frucht der Vereinigung / und ein neues Christliches/ Götliches Götliches Leben Jesu Christi. Dem geschehe also / O liebreichster HERR / und Besizer unserer Herzen! Trahe me post te; Ziehe uns zu dir / damit du uns in dich veränderest. Me scilicet, (rede ich mit den Worten des Heil. Thomaz von Aquin) mutando in te. Ziehe uns zu dir/ damit wir in dir eingebellet werden. Virtute firma inflectionis. Ziehe uns zu dir/ damit du uns mit deiner Gütigkeit unzertrennlich vereiniget findest in dem Tod/ nit nur bloß als Menschen / sondern als wie Götliche Menschen in deiner Gnad/ damit wir so dann gehen dich zu preisen in dem ewigen Paradies der Glory/ welche mir/ und euch gebe Gott Vater / Sohn/ und Heil. Geist. Amen.

Cant. 22

D. Thomaz
opusc. 58.
cap. 20.

es (6) 20

